Josef Klems – der *Caïd El Haj Alemán*

Aus der Fremdenlegion in die Verbannung auf die Teufelsinsel





Neuapostolisches Zentralarchiv
Westdeutschland
Alfred Krempf



Im Oktober 1986 begleiteten Bezirksapostel Engelauf und Apostel Augello den Stammapostel Urwyler auf einer Reise nach Brasilien und Argentinien. Apostel Augello hatte eine Karte vorbereitet, in der die neu gegründeten Gemeinden in Nord-Brasilien eingezeichnet waren.

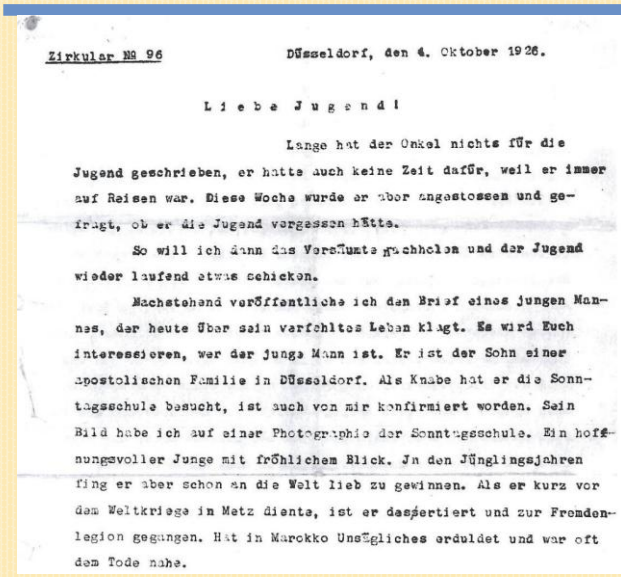
Der Stammapostel betrachtete intensiv diese Karte und fragte unvermittelt, wer denn das Land Französisch Guayana betreue. Schnell stellte sich heraus, dass dort bis dahin niemand tätig war. Bezirksapostel Engelauf bot an, Apostel Wömpner und Bezirks-evangelist Lauchenauer, die französisch sprachen, als Kundschafter nach dort zu senden.

Gerne stimmte der Stammapostel. zu



Während des Besuchs der beiden „Kundschafter“ in Französisch Guayana hatte Bezirksapostel Engelauf einen Traum: Es erschien ihm ein junger Bruder und bat ihn: Komm herüber und hilf uns!“ Schlagartig erinnerte sich der Bezirksapostel an seine Jugendzeit in Düsseldorf. Dort hatte Bezirksapostel Dach in mehreren Jugend-Rundschreiben von einem jungen Bruder berichtet, der aus Düsseldorf stammte, in die Französische Fremdenlegion eingetreten war und in Algerien/Marokkko gegen die aufständischen Ryf-Kabilen gekämpft hatte. Er war desertiert, zum Tode verurteilt worden und schließlich zu lebenslanger Haft auf der Teufelsinsel begnadigt worden… Der Bezirksapostel wandte sich an einige Brüder, um nach Spuren des jungen Bruders zu suchen.

…und wir begannen zu suchen…



Zirkular № 96 Düsseldorf, den 4. Oktober 1926.

L i e b e J u g e n d !

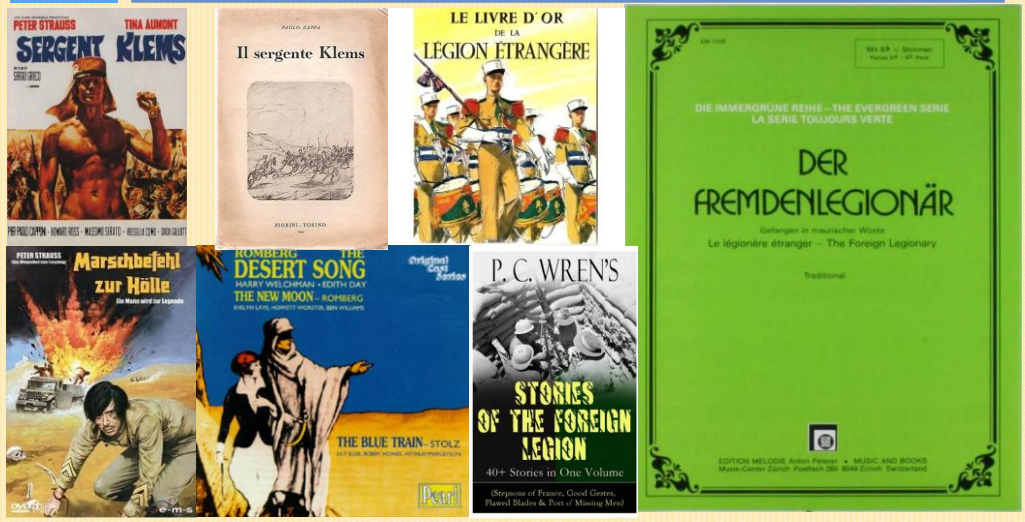
Lange hat der Onkel nichts für die Jugend geschrieben, er hatte auch keine Zeit dafür, weil er immer auf Reisen war. Diese Woche wurde er aber angestossen und gefragt, ob er die Jugend vergessen hätte.

So will ich dann das Versäumte nachholen und der Jugend wieder laufend etwas schicken.

Nachstehend veröffentliche ich den Brief eines jungen Mannes, der heute über sein verfehltes Leben klagt. Es wird Euch interessieren, wer der junge Mann ist. Er ist der Sohn einer apostolischen Familie in Düsseldorf. Als Knabe hat er die Sonntagsschule besucht, ist auch von mir konfirmiert worden. Sein Bild habe ich auf einer Photographie der Sonntagsschule. Ein hoffnungsvoller Junge mit fröhlichem Blick. In den Jünglingsjahren fing er aber schon an die Welt lieb zu gewinnen. Als er kurz vor dem Weltkriege in Metz diente, ist er desertiert und zur Fremdenlegion gegangen. Hat in Marokko Unsägliches erduldet und war oft dem Tode nahe.

Apostel Brinkmann erwähnte nach einem Gottesdienst das Geschehen in Südamerika, und 2 Tage später rief mich ein Vorsteher an, er habe im Keller 2 Rundschreiben gefunden… Damals gab es noch kein Internet, aber der Bezirksapostel sorgte dafür, dass die beiden Kundschafter noch während ihrer Anwesenheit auf den Teufelsinseln das Rundschreiben bekamen und für den Bruder beten konnten.

Filme, Bücher und Musikstücke…



Und wir wurden fündig, und es kamen bei unserer Recherche immer mehr Details zu Tage.

Sein Schicksal war in den 20er Jahren durch viele Gazetten gegangen, nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sogar ein Film über sein Leben gedreht, eine wissenschaftliche Arbeit und auch Romane geschrieben, und sogar ein erfolgreicher Schlager verbreitet… Ja, es gibt sogar eine Oper

Josef Klems – Wo seine Wiege stand…



Rathaus und Marktplatz in Düsseldorf um 1900

Quelle: =Boris Becker: Düsseldorf in frühen Fotographien 1855–1914. Schirmer/Mosel, München 1990, ISBN 3-88814-376-4, S. 57
Autor: unbekannt

Josef Franz Klems wurde am 25. April 1893 als zweites Kind der Eheleute Adam Hubert Klems und Henriette geb. Cordowinus in Düsseldorf geboren. Die Ehe wurde mit insgesamt 7 Kindern gesegnet. Schon als 7jähriger verlor Josef seinen Vater, der am 2. Oktober 1900 im Rhein ertrunken war (Selbstmord).
Im Jahre 1908 ging Henriette mit dem verwitweten Fabrikarbeiter Wilhelm Eisenhut eine neue Ehe ein.
Nun kamen noch 5 Kinder hinzu. Außerdem gingen aus dieser Ehe 2 weitere Kinder hervor.
Josef besuchte eine kaufmännische Schule und war anschließend als Rechtsanwaltsgehilfe tätig. 1911 und 1912 wurde er zweimal wegen Diebstahl und Unterschlagung zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt. Dadurch verlor er seine Stellung und war anschließend als Pferdekutscher tätig.

Josef Klems – Bei der Metzer Infanterie





Metz um 1910

1912 trat er als Musketier in das deutsche Heer ein und diente im s.g. Metzer Infanterieregiment Nr 98 in der 33. Division.
In einem Streit mit einem Offizier gab er diesem eine Ohrfeige und desertierte im Juni 1914. Aus dem Elsass machte er sich – noch ehe man ihn stellen konnte - sogleich aus dem Staub und suchte sein Heil in der Fremdenlegion, die zu dieser überall mit großen Plakaten Freiwillige suchte.

Josef Klems in der Legion étrangère



Deutsche in der Fremdenlegion

JT NRW 2016 I Klems

Neuapostolische Kirche
Nordrhein-Westfalen

Die **Legion étrangère**, deutsch **Fremdenlegion, besteht** aus Freiwilligen vieler Nationen, die als Zeitsoldaten Dienst in den Streitkräften Frankreichs leisten.

Ab August 1914 bewarben sich Tausende von Ausländern in Frankreich oder in den Kolonien bei der Fremdenlegion. Es wurden insgesamt 42.883 Freiwillige mit 52 Nationalitäten rekrutiert.

In der Zeit nach 1918 bis Anfang der 1930er Jahre war die Legion intensiv mit der Bekämpfung aufständischer Stämme in Marokko beschäftigt. Mitte der 1920er Jahre erreichten die Auseinandersetzungen im Krieg gegen Abdelkrim ihren Höhepunkt.

Josef Klems ließ sich am 12. Juni 1914 in Verdun im die Fremdenlegion aufnehmen. Damals wurde gerade eine neue Einheit aufgestellt für das nordafrikanische Protektorat in Algerien und Marokko. Hier stritten sich die Franzosen mit den Spaniern um die Vorherrschaft in Nordafrika.

Josef Klems – Der Weg nach Nordafrika



Josef Klems – Der Weg nach Nordafrika



Fremdenlegion in Marokko
Bundesarchiv, Bild 102-00720 / CC-BY-SA 3.0



JT NRW 2016 I Klems

Neuapostolische Kirche
Nordrhein-Westfalen

In der Fremdenlegion arbeitete Klems nicht als Krieger er nicht an vorderster Front sondern als Quartiermacher und Kantinenchef, der den Nachschub für die Küche besorgte. Auch hier wurde er bei falschen Abrechnungen erwischt, am 4. März 1922 zum Gefreiten degradiert und in eine andere Einheit versetzt.
Dort fügte er sich zunächst gut ein, so dass er bereits im August 1922 wieder zur Beförderung vorgeschlagen wurde.
Dann bekam er schlechte Nachrichten von zu Hause, die ihn völlig aus der Bahn warfen. Einer seiner Brüder war wegen Antifranzösischer Propaganda im besetzten Rheinland ins Gefängnis gekommen. Das ärgerte ihn so, dass er einen Befehl eines Offiziers verweigerte. Zwar verdonnerte ihn der Kompaniechef nur zu einigen Tagen Stubenarrest, weil er ihn gerne wieder als Unteroffizier einsetzen wollte, er aber fühlte sich so schikaniert, dass er am 24. August 1922 mit seinem Gewehr und einer größeren Menge Munition desertierte.

Josef Klems – Flucht ins Rif-Gebirge



TANGER By William Henry Jackson - Library of CongressCatalog: http://lccn.loc.gov/2004707263Image download: http://lcweb2.loc.gov/service/pnp/cph/3b20000/3b25000/3b25900/3b25950r.jpgOriginal url: http://hdl.loc.gov/loc.pnp/wtc.4a02523, Public Domain, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=32054739

Klems versuchte auf der bekannten Route für Deserteure nach Tanger zu kommen, was seit 1925 eine internationale Zone war Unterwegs wurde er jedoch von einer Gruppe Rebellen gefangen genommen. Dem sicheren Tod entkam er nur dadurch, dass er dem Sohn des Anführers das Kriegshandwerk beibrachte.
Im Frühjahr 1923 setzte er seine Flucht zusammen mit 2 anderen Deserteuren fort und fand bei einer anderen Rebellengruppe Unterschlupf. Ihre Gust gewann er, als er ein von ihnen erbeutetes Maschinengewehr reparieren konnte.
Aus dem sicheren Unterschlupf begann er einen persönlichen Rachefeldzug gegen die französischen Legionäre. Oft streifte er nachts seine Legionärskleidung über und schlich sich ins Lager, um weitere Waffen zu erbeuten.
In dieser Zeit wurde er am Rif als „El Hadj aleman“ bekannt.
Als die Franzosen massiv gegen den aufsässigen Stamm vorgingen, musste Klems weiter fliehen.



Schließlich zog er sich in das unwegsame Rif-Gebirge zurück- Hier kam er in Kontakt zu Abdelkrim, der dringend Deserteure zum Aufbau seiner Milizen suchte. Da kam ihm ILems mit seinen 8 Jahren Kampferfahrung in der Fremdenlegion und 2 Jahren Kämpfe mit den arabischen Aufständischen genau der Richtige. Klems gefiel es am Rif. Es wurde seine zweite Heimat. Er heiratete mehrere Frauen und zeugte einen Sohn. Abdelkrim nutzte die vielfältigen Gaben seines neuen Freundes und machte ihn zu seinem wichtigsten Vertrauten. Die gesamte Korrespondenz lief über Klems. Außerdem lieferte er wertvolle Dienste als Kartograph, in dem er die feindlichen Posten ausspionierte und die Stellungen in Plänen festhielt. Diese Karten waren dann Grundlage für die Angriffe der Rifkabylen. Klems gelang es auch den deutschen Abenteurer Kurt Degenkolbe für Abdelkrim zu gewinnen. Er sprach mehrere Sprachen fließend und war oft Dolmetscher bei de Verhören spanischer Soldaten. Ihm gelang später die Flucht nach Deutschland wo er 1928 seine

Erlebnisse in dem Buch „Vom Schusterjungen zum Adjudanten Abdelkrims“ zu Papier brachte.

Josef Klems – Zum Tode verurteilt



JT NRW 2016 I Klems

Neuapostolische Kirche
Nordrhein-Westfalen

Trotz großer Erfolge und schwerer Verluste der Franzosen und Spanier musste Abelkrim schließlich am 27. Mai 1926 kapitulieren. Er hatte aber mit den Franzosen vereinbart, dass die Offiziere unbehelligt blieben. Zu dieser Zeit war auf Klems ein hohes Kopfgeld ausgesetzt., was dazu führte, dass sein Versteck verraten und er gefangen genommen wurde. Er selbst hatte geglaubt, als Offizier der Rifkabylen ein Anrecht auf die vereinbarte „aman“ (Amnestie) zu haben.. Um nicht gegen die Amnestievereinbarung zu verstoßen, bezog sich die Anklage vor dem Militärgericht gegen Klems nur auf seine Fahnenflucht und den Diebstahl von Waffen..
Die Gerichtsverhandlung, zu der er auf einer Bahre hineingetragen werden musste mit starken Krankheitsanzeichen aber auch Spuren vergangener Folterungen, dauerte am 10. Februar 1927 nur eine halbe Stunde. Dann wurde er zum Tode verurteilt. Wegen eines Formfehlers bei der Vereidigung der Zeugen wurde das Urteil aufgehoben und neu verhandelt. Aber auch im zweiten Anlauf

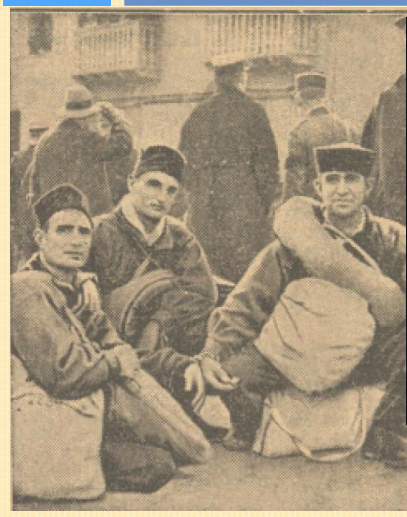
gab es genau so schnell ein Todesurteil.



Seine Identität als Rifkabyle und den islamischen Glauben legte Klems sogleich nach der Urteilsverkündung ab, da sie ihm fortan hinderlich schienen. Er nahm Kontakt zu Apostel Dach in Düsseldorf auf und bat ihn um Unterstützung. Apostel Dach setzte sich auch bei der französischen Regierung für Klems ein und bat um Gnade. Das Urteil gegen Klems war ganz sicher politisch motiviert.
Dies zeigte sich in geheimen Gesprächen und Vereinbarungen zwischen dem deutschen Außenminister Stresemann und der französischen Regierung. Man einigte sich unter der Hand darauf, dass dem französischen Spion August Dreyer per Dekret 3 Jahre Haft erlassen wurde. Dafür wurde im Gegenzug das Todesurteil gegen Klems aufgehoben und in eine lebenslange Zwangsarbeit mit Verbannung in die Strafkolonie Französisch Guayana umgewandelt. Am 1. Februar 1930 wurde er mit dem Häftlingsschiff „Martiniere“ von Algier aus nach Guayana gebracht.

Zentralarchiv

Vor dem Abtransport nach Guayana





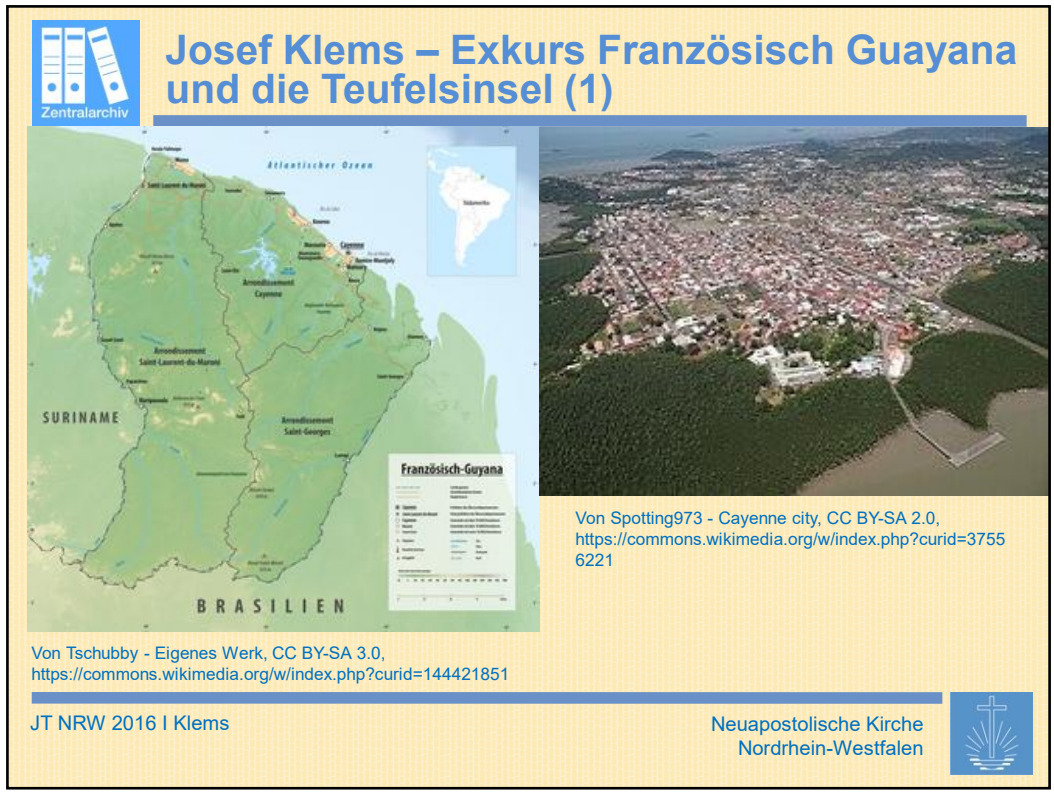
In der Mitte Joseph Klems

Am 1. Februar 1930 wurde Klems er mit dem Häftlingsschiff „Martiniere“ von Algier aus nach Guayana gebracht.

Die Überfahrt von Algier nach Guayana



Am 1. Februar 1930 wurde Klems er mit dem Häftlingsschiff „Martiniere“ von Algier aus nach Guayana gebracht.



Französisch Guayana ist ein Stück Europa in Südamerika, in dem der Euro gilt. Es blickt auf eine bewegte und bewegende Geschichte zurück.

Der erste Europäer, der das Land erreichte war Kolumbus im Jahre 1498, der dem and den „Parias“. In den folgenden Jahrhunderten war das Land um kämpft von Französen, Niederländern und Engländern. Im Pariser Frieden von 1867 verlor Frankreich seine Kolonien; lediglich das unwegsame Guayana durfte es behalten.

1793 wurde Robespierre als Aufrührer hingerichtet und seine Anhänger nach Guayana verbannt. Obwohl auf dieser Reise über 100 Verbannte starben und nur 54 das Land erreichten, war damit doch der Grundstein für die erste Strafkolonie gelegt.

In den folgenden Jahrzehnten wurden immer mehr Verurteilte nach Guayana geschickt . Die furchteinflößenden Berichte der wenigen Überlebenden, denen eine Rückkehr nach Frankreich gelang, Zeichneten durch ihre Erzählungen ein furchteinflößendes Bild

der Strafkolonie.

Josef Klems – Exkurs Französisch Guayana und die Teufelsinsel (2)



Die Inselgruppe der „Heilsinseln“, früher als „Teufelsinseln“ bekannt, befindet sich ca. 15 km vor der Küste von Kourou. Die drei Inseln sind vulkanischen Ursprungs und waren einst ein berüchtigtes Sträflingslager.

Zum Archipel gehört auch die heute noch für Touristen gesperrte Teufelsinsel, die Île Saint Joseph sowie die größte Insel Île Royale, die als einzige noch bewohnt ist und ein Hotel beherbergt.

Die Insel Ile Royale ist mit 25 Hektar die größte und die westlichste des Archipels und die einzige noch bewohnte. Hier spielten sich früher die Hauptaktivitäten des Lagers ab. Ile Royale war Hauptquartier des Gefängnisgouverneurs und wurde als Administrationszentrum der Strafgefangenenlager genutzt.

Die Ile Saint-Joseph ist die hübscheste der drei Inseln. Hier schmachteten die Schwerverbrecher in Isolationshaft. Die 150 Einzelzellen, in denen unmenschliche Bedingungen herrschten, sind im Laufe der Zeit durch Bäume und Lianen regelrecht gesprengt worden.

Die Teufelsinsel, der Verbannungsort von politischen Gefangenen und einigen gefährlichen Kriminellen, war lediglich durch ein Versorgungsseil mit der Ile Royale verbunden. Aber die Gefangenen mussten durch Hühnerzucht und Landwitstchaft ihren Lebensunterhalt selbst sichern.



Das Leben in der „Grünen guillotine »

Unmenschliche Bedingungen: Das Straflagersystem in Guayana war berüchtigt für sein mörderisches Klima, Tropenkrankheiten wie Malaria und die brutale Misshandlung der Gefangenen durch die Wärter.

Psychischer Verfall: Für Klems, der im marokkanischen Rif-Gebirge als *Caïd* (Anführer) ein freies, mächtiges Leben geführt und eigene Truppen befehligt hatte, war der Status als rechtloser, gedemütigter Häftling psychisch vernichtend.

Er verbrachte dort fast ein Jahrzehnt unter elenden Bedingungen.

Umgangssprachlich wurde die Teufelsinsel als die grüne guillotine bezeichnet.



Aus den 20er / 30er Jahren ist ein reger Briefwechsel zwischen .
Klems schrieb nicht nur, sondern nutzte auch seine zeichnerischen Fähigkeiten um seine Situation zhu beschreiben.

Klems und Apostel Dach bekannt. Er versorgte den Bruder auch mit „Brotbriefen“
Mehrfach stellte Klems Gnadengesuche.
Sie wurden jedoch regelmäßig abgelehnt.



Um den Tod von Josef Klems ranken sich zahlreiche Wahrheiten, Halbwahrheiten und Legenden

Die offizielle Version der Lagerleitung

Mehrfach hatte Klems Gnadengesuche gestellt. Sie wurden jedoch regelmäßig abgelehnt. Als man ihm 1938 endgültig eröffnete, dass aufgrund seiner Situation eine Begnadigung nicht möglich wäre, entriss er einem Wächter seine Pistole. Angesichts der Vielzahl der Wärter erkannte er die Ausweglosigkeit eines Fluchtversuchs, richtete r die Waffe verzweifelt an seine Schläfe und setzte seinem Leben am 2. Oktober 1938 ein Ende So steht es jedenfalls in der Akte der Lagerleitung…

Das Geschehen in den Überlieferungen von Mitgefangenen

Josef Klems überlebte die Strapazen der Zwangsarbeit nicht langfristig. Er verstarb im Jahr **1939** in Französisch-Guayana. Als Todesursache vermuteten die meisten eine schwere Infektion oder ein Wundbrand/*Gangrän* infolge der mangelhaften medizinischen Versorgung.

Die Legende

Hartnäckig hielten sich Gerüchte Klems sei wie Dryfuss die Flucht gelungen und er über Danger unbemerkt nach Deutschland zurückgekehrt.

Als 1963 ein Klems im Berliner Gefängnis Moabit verstorben, dachte viele auch

An Joseph Klems. Tatsächlich hatte es sich aber um seinen jüngeren

Bruder Peter gehandelt.



Nachdem sich immer mehr Stimmen gegen das grausame Geschehen in der Gefangenenkolonie erhoben, wurde mit der langsamen Auflösung begonnen. Die französische Regierung schickte 1940 eine Liste mit den Namen von 100 Gefangenen nach der Gefängnisleitung. Auf dieser Liste stand auch der Name Josef Klems.
Die Begnadigung kam für ihn zu spät.

Mehr Informationen im Internet

Lieder der Fremdenlegion
https://www.youtube.com/watch?v=qEgFshICm64&list=RDqEgFshICm64&start_radio=1
Die Geschichte der Fremdenlegion
https://www.youtube.com/watch?v=O6Rw4Urfm3E

Off to the Devil‘s Isle
https://www.youtube.com/watch?v=XNUaGbjykN0

Insel der Verdammten – Strafkolonie Teufelsinsel
https://www.youtube.com/watch?v=SD4QSz-uh6Y
26:16

Verschollene Filmschätze – Straflager Französisch Guayana
https://www.youtube.com/watch?v=5H300D-Kggo

Herzlichen Dank für die Reisebegleitung